

Fünfundzwanzigster Sonntag im Jahreskreis

Evangelium Mt 20, 1–16

Ist dein Auge böse, weil ich gut bin?

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis:

1Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer, der früh am Morgen hinausging, um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben.

2Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denár für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg.

3Um die dritte Stunde ging er wieder hinaus und sah andere auf dem Markt stehen, die keine Arbeit hatten.

4Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg!

Ich werde euch geben, was recht ist.

5Und sie gingen.

Um die sechste und um die neunte Stunde ging der Gutsherr wieder hinaus und machte es ebenso.

6Als er um die elfte Stunde noch einmal hinausging, traf er wieder einige, die dort standen.

Er sagte zu ihnen:

Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig?

7Sie antworteten: Niemand hat uns angeworben.

Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg!

8Als es nun Abend geworden war, sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den Letzten, bis hin zu den Ersten!

9Da kamen die Männer, die er um die elfte Stunde angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denár.

10Als dann die Ersten kamen, glaubten sie, mehr zu bekommen.

Aber auch sie erhielten einen Denár.

11Als sie ihn erhielten, murrten sie über den Gutsherrn

12und sagten: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet und du hast sie uns gleichgestellt.

Wir aber haben die Last des Tages und die Hitze ertragen.

13Da erwiderte er einem von ihnen:

Freund, dir geschieht kein Unrecht.

Hast du nicht einen Denár mit mir vereinbart?

14Nimm dein Geld und geh!

Ich will dem Letzten ebenso viel geben wie dir.

15Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will?

Oder ist dein Auge böse, weil ich gut bin?

16So werden die Letzten Erste sein und die Ersten Letzte.

Das soziale Leben einer Gesellschaft sollte auf Gerechtigkeit aufgebaut sein. Wie aber funktioniert das? Was ist schon gerecht oder ungerecht? Die Klinge der „reinen“ Gerechtigkeit ist ein zweischneidiges Schwert. Sie kann schmerzhaft treffen und verletzen oder sogar töten. Denn sie verlangt strenge Einhaltung von Regeln, steht jedem und jeder das Gleiche zu und lässt damit auch keinen Raum für Barmherzigkeit. „Reine Gerechtigkeit“ kann keine Barmherzigkeit zeigen, weil das ihrer Meinung nach ungerecht wäre. „Reine Gerechtigkeit“ kennt auch keine Güte, weil sie niemandem etwas gewähren wird, was über das hinausgeht, was die Gerechtigkeit vorsieht. Ein Mensch, der nur nach Gerechtigkeit und ohne Güte handelt, muss ein hartes Herz haben. Wie ein Sprichwort sagt: Es kann keiner gerecht sein, der nicht menschlich ist.

Wie tröstlich ist es zu wissen, dass Gottes Gerechtigkeit immer auch Barmherzigkeit beinhaltet. Sie vergibt sogar denen, die es nicht verdient haben, und sie ist gut, weil sie denen reichlich schenkt, die nach der Gerechtigkeit nichts zu erwarten hätten. Diese Art, Gerechtigkeit zu üben, ist ein Vorbild für uns. Man soll die gnadenlose Gerechtigkeit in großzügige Güte umwandeln. Barmherzigkeit denen erweisen, die es nicht verdient haben, denen Freude bereiten, die damit nicht gerechnet haben. Aber wer sind diese Menschen konkret? Wo finde ich sie? Ein Beispiel kann ich nennen – Flüchtlinge. Grade morgen am Sonntag wird der Welttag des Migranten und Flüchtlings begangen. In diesen Tagen gerade wird viel darüber gesprochen. Wenn wir schon nur bei diesem Thema Diskussion beginnen: Was ist da gerecht und ungerecht, würden wir hoch wahrscheinlich ein lebendiges Gespräch führen können mit sehr unterschiedlichen Meinungen. Wir würden bestimmt mehr Themen finden, die über Gerechtigkeit sprechen – z. B. Familienleben mit der Verteilung von täglichen Aufgaben. Ja, auch das Thema der Entlohnung aus dem heutigen Evangelium gehört dazu und ist sehr spannend und kann zu manchen Auseinandersetzungen führen. Heute hören wir: Gott ist gut. Wie einfach ist diese Botschaft und gleichzeitig so schwer zu akzeptieren, aber ja, er will alle erretten und erlösen.

Die Freude des Lebens liegt bestimmt nicht in einer kalten Gerechtigkeit verborgen, sondern in der großherzigen Barmherzigkeit, die selbst dem Gescheiterten eine Chance gibt und ihn mit Güte überrascht und mit Liebe beschenkt. Welch wertvolle Einladung für uns. Solche Christen, solche Menschen - gerechte, barmherzige und gütige, großherzige - sind es, die unsere Welt gut gebrauchen kann.

Tagesgebet

Heiliger Gott, du hast uns das Gebot der Liebe zu dir und zu unserem Nächsten aufgetragen als die Erfüllung des ganzen Gesetzes.

Gib uns die Kraft, dieses Gebot treu zu befolgen, damit wir das ewige Leben erlangen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.

